

Eisvogel 2013

Mitgliederzeitschrift NABU Bad Kreuznach



Kontakte



NABU Bad Kreuznach und Umgebung

Brahmsstraße 6, 55543 Bad Kreuznach, 0671/7964524, www.NABU-Bad-Kreuznach.de
NABU.BadKreuznach@NABU-RLP.de, Konto 99291, BLZ 560 501 80, Sparkasse Rhein-Nahe
Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar

Vereinslokal

Rheinshessenhalle, Binger Weg 8, 55546 Hackenheim, 0671/65459

Vorsitzender

Rainer Michalski, 0671/7964524, Rainer.Michalski@NABU-RLP.de

Vorsitzende

Jutta Maus, 0671/97086270, Juttamaus@yahoo.de

Vorsitzender, Amphibienschutz

Reinhold Löffel, 06703/960193, Reinhold.Loeffel@t-online.de

Stellvertretender Vorsitzender

Ralf Ludwig, 06703/961589

Kassenwart, Bachpatenschaft, Baumschnitt

Adolf Weis, 06706/8438

Schriftführung und Presse

Jennifer Maus-Ebbeke, 06758/9391203, J.Ebbeke@efm-netservices.de

Stellungnahmen nach Bundesnaturschutzgesetz

Wolfgang Schmidt, 06703/1457

Steinkauzprogramm

Friedhelm Wagner, 06701/3016

Eisvogel-Redaktion

Volker Bradel, V.Bradel@gmx.net, Martin Krohne, Barbara Albrecht und Rainer Michalski

Ansprechpartner in Fledermausfragen

Cosima Lindemann, 06131/1403929, Cosima.Lindemann@NABU-RLP.de

Michael Korz, 06708/661255, Gertraud Wirzinger, Jutta Maus, Fledermausschutz@gmx.de

NABU Regionalstelle Rheinhessen-Nahe

Rainer Michalski, Langgasse 91, 55234 Albig, Dienstag bis Freitag, 14-17 Uhr, 06731/547566
www.NABU-Rheinhessen.de, Info@NABU-Rheinhessen.de

NABU Landesverband Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15-19, 55118 Mainz, 06131/140390
www.NABU-RLP.de, Kontakt@NABU-RLP.de

NABU Naturschutzzentrum Rheinauen

An den Rheinwiesen 5, 55411 Bingen-Gaulsheim, 06721/14367, Kontakt@NABU-Rheinauen.de
www.NABU-Rheinauen.de, www.Auenservice.de

NABU Bad Sobernheim

Rolf Model, 06751/989460 und -94566, www.NABUbadsobernheim.info, Romoso@t-online.de

NABU Rhein-Hunsrück

Peter Fischer, 06762/961504, NABU-Hunsrueck@t-online.de
www.NABU-Rhein-Hunsrueck.de

NABU Donnersberg

Rüdiger Viessmann, 0174/3704114, www.NABU-Donnersberg.de
NABU.Donnersberg@NABU-RLP.de

NABU Landesarbeitsgemeinschaft Weißstorchenschutz RLP

Ingrid Dorner, 06322/64601, I.F.Dorner@t-online.de

Greifvogelauffangstation Imsbach am Donnersberg

Bernd Oester, 06302/2992 nach 20:00 Uhr

EGE Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e.V.

Stefan Brücher, 02257/958866, 0160/422079, www.Egeeulen.de, Egeeulen@t-online.de

Amphibien und Reptilien

www.Amphibienschutz.de

Igel

www.Pro-Igel.de, www.izz.ch

Naturgucker

www.Naturgucker-RLP.de

Schmetterlinge und Raupen

www.Schmetterling-Raupe.de

Schwalben und Mauersegler

www.Schwalbenschutz.de

Wespen

www.Aktion-Wespenschutz.de

Wildbienen

www.Wildbienen.de

Inhalt



Vorwort	5
Einladung zur Jahreshauptversammlung	7
Biotopepflegemaßnahmen in der Gemeinde Schloßböckelheim	8
Biologische Nagerbekämpfung - NABU beringt Schleiereulen auf dem Sonnenhof	13
Drei Arten unter einem Dach	14
Die faszinierenden Falter des Langenlonsheimer Waldes	15
Mit Sattel und Legebohrer	20
20 Jahre Patenschaft am Gräfenbach	21
Bienenfresser an der Kreisgrenze Bad Kreuznach – Mainz-Bingen	22
Nachruf Dietmar Schuphan	24
Die Wildtulpen in den Weinbergen von Gau-Odernheim	25
Bedrohte Bekassine - Vogel des Jahres 2013“	26
Storchenplattform in der Naheau	28
Argenschwang wird Fledermausdorf	30
Veranstaltungen	31
Leben im Kirchturm von Pfaffen-Schwabenheim	36
Schiffsexkursionen 2013	37
Amselküken „Lazarus“	38
Geologisch botanische Wanderung auf dem Römerberg in Windesheim mit den Landfrauen am 1. Juni 2012	43
Neues vom Krötenzaun	47
Der Garten in der Kiste	49
Das Bergsteinkraut	51
Bleicher Schöterich oder Gänsesterbe – der bleiche Vetter des Goldlacks	51
Das Leberblümchen	55
In aller Kürze	56

Liebe Mitglieder und Freunde des NABU Bad Kreuznach,

zunächst einmal möchten wir die im Rahmen der Mitgliederwerbung im Herbst 2012 neu hinzugekommenen Mitglieder recht herzlich begrüßen. Wollen Sie mit uns ehrenamtlich für den Schutz der Natur tätig werden? Dann kommen Sie doch mal zu einer unserer Veranstaltungen und schnuppern Sie rein, Helfer sind uns immer willkommen! Dies gilt natürlich auch für unsere langjährigen Mitglieder, denn Naturschutz lebt vom Mitmachen! Für Ihre Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

In Sachen Naturschutz im Kreis Bad Kreuznach sind zwei Themen momentan hochaktuell: *Wird der Soonwald Nationalpark oder nicht? Wie geht es weiter mit der Windenergie im Kreis Bad Kreuznach?* Nach den Verlautbarungen der Landesregierung ist die Entscheidung noch offen, auch wenn die Zustimmung zum Nationalpark „Hoch- und Idarwald“ im Kreis Birkenfeld ungleich größer ist. Es bleibt zu hoffen, dass die Entscheidungsträger hier bei uns den großen Nutzen eines Nationalparks für Mensch und Natur erkennen und von der halbherzigen „Perlenketten-Lösung“, die beide Gebiete nur zu relativ kleinen Teilen einschließt, abgehen. Wildkatze, Schwarzstorch, Rotmilan und viele Fledermausarten würden davon profitieren!

Nach Inkrafttreten des neuen Landesentwicklungsplanes IV ist der mühsam erarbeitete „Regionalplan Windenergie“ der Planungs-

Die Vorsitzenden (v. links): Reinhold Löffel, Jutta Maus, Rainer Michalski



gemeinschaft Rheinhessen-Nahe mit all seinen Schwächen und Stärken vielleicht nur noch Makulatur. Alles ist wieder offen und jede Gemeinde kann Flächen für Windenergieanlagen ausweisen, die dann Fall für Fall auf Umweltverträglichkeit geprüft werden müssen. Selbst Vogelschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete sind keine Tabuzonen mehr. Einer „Verspargelung“ der Landschaft sind so Tür und Tor geöffnet. Bleibt zu hoffen, dass die rot-grüne Landesregierung angesichts der harten Kritik, die von Vertretern der 10 anerkannten Naturschutzverbände in Rheinland-Pfalz in einer gemeinsamen Pressekonzferenz geäußert wurde, ein Einsehen hat und noch einmal einlenkt!

Ihre Vorsitzenden

Jutta Maus, Reinhold Löffel
und Rainer Michalski

**Demonstrationsbetriebe
Ökologischer Landbau**



**Weingut
Brühler Hof
55546 Volxheim**

www.bruehler-hof.de

Informative Events um
Genuss u. Natur

Infos für Erzeuger, Verbraucher
u. Schulklassen aller Altersstufen



www.demonstrationsbetriebe.de

www.lernort-bauernhof.rlp.de



+ Gästehaus im Volxheimer Hof

Übernachtung mit Frühstück
in kreativ gestalteten
Zimmern des Künstlers
Bruno K.

Sabine Müller
Obergasse 5
55546 Volxheim
Telefon: 06703-4814
www.volxheimerhof.de





Einladung zur Jahres- hauptversammlung

DS

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu unserer Jahreshauptversammlung am Donnerstag, den 7. März 2013 um 19.30 Uhr in der Rheinshessenhalle, Binger Weg 8 in Hackenheim laden wir Sie herzlich ein.

Tagesordnung:

- | | |
|-------------------------------------|--------------------------------|
| 1. Begrüßung | 5. Aussprache zu den Berichten |
| 2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes | 6. Entlastung des Vorstandes |
| 3. Kassenbericht | 7. Wahl der Kassenprüfer |
| 4. Bericht der Kassenprüfer | 8. Verschiedenes |

Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung reichen Sie bitte bis spätestens eine Woche vor der Versammlung beim Vorstand ein.

Im Anschluss gegen 21 Uhr zeigt Lothar Dirksen seinen neuen Film „Der Soonwald – sagemumwoben“

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der Vorstand

Biotopepflegemaßnahmen in der Gemeinde Schloßböckelheim



Zum wiederholten Male haben Mitglieder des NABU Bad Kreuznach Schmetterlingskundler von der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen und vom Arbeitskreis Entomologie der Pollichia bei der Pflege wertvoller Schmetterlingsbiotope unterstützt. Zu den Besonderheiten aus der Welt der Schmetterlinge im Nahetal ein Bericht von Heinz Schumacher.

Blick von der oberen auf die untere Pflegefläche und das Nahetal bei Schloßböckelheim

Seit nunmehr 11 Jahren pflegen Mitglieder unserer Arbeitsgemeinschaft in Zusammenarbeit mit anderen lepidopterologischen Vereinen und örtlichen Naturschützern zwei besonders wertvolle Flächen bei Schloßböckelheim im Nahetal.

Ohne diese Pflegearbeiten wären beide Flächen inzwischen weitestgehend verbuscht und eine Reihe von besonders stark gefährdeten Arten hätte einen wichtigen Lebensraum verloren. Für Arten, die nur noch an wenigen Stellen gefunden werden, bedeutet dies irgendwann die Isolation und schließlich das lokale, das regionale und letztendlich das landesweite Verschwinden. An vielen Stellen im Nahetal ist Entsprechendes zu beobachten. Erschrocken waren wir zum Beispiel im Frühjahr über den Zustand des Lebensraumes von Hecken-Wollafter oder Schlehen-Herbst-Wollafter (*Eriogas-*

ter catax) bei Nahbollenbach. Das Gebiet war weitgehend verbuscht und Nester von *E. catax* haben wir vergebens gesucht.

Es handelt sich bei den Pflegeflächen in der Umgebung von Schloßböckelheim um blütenreiche, magere und trockene Felskuppen. Vermutlich wurden diese Flächen früher als Ziegen- und Schafweide genutzt und konnten sich so unter Einfluss der besonderen klimatischen Bedingungen im unteren Nahetal zu weitgehend baum- und strauchfreien Xerothermbiotopen (*xerotherm* = ein trockenwarmes Klima aufweisend; Bezeichnung für steppen- und wüstenartige Lebensräume) entwickeln, die über die Grenzen unseres Arbeitsgebietes hinaus ihresgleichen suchen. Die außergewöhnliche Schmetterlingsfauna des Gebiets ist dank lepidopterologischfaunistischer

Aktivitäten und der Veröffentlichung der erhobenen Daten schon lange bekannt. Gleich mehrere Falterarten werden inzwischen innerhalb unseres Arbeitsgebietes nur noch hier im unteren Nahetal gefunden. Hierzu gehören die Hofdame (*Hyphoraia aulica*), das Felshalden-Flechtenbärchen (*Setina roscida*), die Haarstrangwurzeleule (*Gortyna borelii*) und der Steppenheiden-Würfeldickkopffalter (*Pyrgus carthami*).

Laut Rote-Liste-Vorschlag von 2010 sind *Hyphoraia aulica*, *Gortyna borelii* und *Setina roscida* vom Aussterben bedroht (Gefährdungskategorie 1). *Setina roscida* wird in Rheinland-Pfalz nur hier in der Umgebung von Schloßböckelheim gefunden.

Schmetterlinge sind die Leitarten, an denen sich unsere Pflegearbeiten orientieren. Davon profitieren natürlich zahlreiche weitere Tier- und Pflanzenarten. Zu nennen sind z. B. die schönen Haarstrang- und Goldhaaraster-Bestände, der Felsen-Gelbstern (*Gagea bohemica*) und der Diptam (*Dictamnus albus*) oder auch die Smaragdeidechse (*Lacerta bilineata*) und die Röhrenspinne (*Eresus niger*).



Hofdame (*Hyphoraia aulica*)

Die Pflegearbeiten im Herbst 2012 erfolgten am 29. September. Organisiert und fachkundig begleitet wurden die Pflegearbeiten durch Heinz Schumacher. Besonders bedanken möchten wir uns auch bei Ernst Blum, der aus gesundheitlichen Gründen zwar nicht persönlich helfen konnte, aber erfolgreich um Mithilfe geworben hat. Dank der engagierten Arbeit der fleißigen Helfer konnte ein weiterer Teil der oberen Pflegefläche entbuscht werden.



Nach getaner Arbeit, 29. September 2012

Begeistert waren die Teilnehmer vor allem von der Einzigartigkeit der Pflegeflächen und dem herrlichen Blick von hier über das Nahetal. Allerdings ist auch allen Helfern bewusst, dass beide Flächen ohne regelmäßige Pflege schon nach wenigen Jahren verbuschen werden.

Ein Blick vom Felsenberg über das Nahetal zeigt das ganze Ausmaß der Verbuschung, den immer weiter voran schreitenden Verlust wertvoller Lebensräume. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen eindrucksvoll, dass durch die Verbuschung der Kulturlandschaft die Artenvielfalt drastisch vermindert wird. Oberstes Ziel eines zeitgemäßen Natur- und Umweltschutzes sollte aber gerade die Erhaltung der Artenvielfalt (*Biodiversität*) sein.

Da zahlreiche Gebiete an der Nahe nicht nur aus lepidopterologischer Sicht bundesweite Bedeutung haben, ist zu wünschen, dass, ähnlich wie in mehreren Projekten am Mittelrhein, auch diese Flächen an der Nahe durch Beweidungsprojekte für zukünftige Generationen gesichert würden.

Unverständnis äußerten alle über die Tatsache, dass der Felsenberg zwischen Schloßböckelheim und Niederhausen nicht längst als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist, zumal die naturschutzfachlich relevanten Flächen nicht genutzt werden.

Sie möchten dazu beitragen, dass vom Aussterben bedrohte Schmetterlinge im Nahetal überleben?

Unterstützen Sie mit Ihrer Arbeitskraft die Schmetterlingskundler bei ihrer aufopferungsvollen Arbeit. Immerhin fahren diese für solch einen Pflegeeinsatz zum Teil über 200 km. Helfer sind immer willkommen. Wer sich in Zukunft beteiligen möchte, wendet sich bitte an:

Heinz Schumacher,

Gieselbach 51, 53809 Ruppichteroth
(Tel.: 02295-6572) oder

Hermann-Josef Heimbach,

Delmondstr. 16, 56598 Rheinbrohl
(Tel.: 02635-3998).

Joscha Erbes

Nähere Informationen zur Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen unter:
www.melanargia.de

Goldhaaraster (Galatella tinosyris)



Haarstrang- wurzeleule

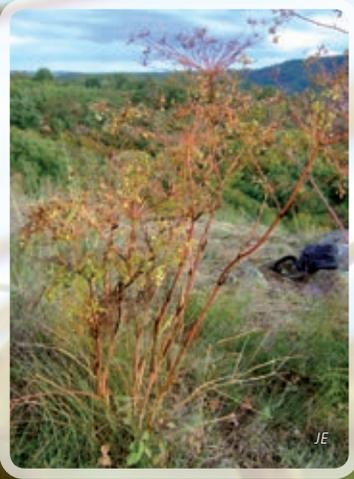
Fortpflanzung: Die erwachsenen Haarstrang-Wurzeleulen fliegen von Ende August bis Mitte Oktober. Die Eier überwintern. Die Raupen schlüpfen wahrscheinlich im April. Jüngere Raupen leben noch in oberirdischen Trieben des Echten Haarstrang (*Peucedanum officinale*). Die älteren Raupen fressen sich durch die Wurzeln ihrer Wirtspflanze.

Ab August findet die Verpuppung statt. Die Falter sind nachtaktiv und fliegen ab Mitternacht. Die Eiablage erfolgt nicht an der Nahrungspflanze, sondern an vertrockneten Gräsern. Die trockenen Pflanzen und somit auch die Eier sind während der Überwinterung vor Fäulnis geschützt.

Nahrung: Die Raupe ist monophag. Sie frisst ausschließlich am Echten Haarstrang. Deshalb ist die Art so selten, weil auch die Wirtspflanze nur sehr verstreut und selten vorkommt.



Haarstrang-Wurzeleule
(*Gortyna borelii*)



Echter Haarstrang (Peucedanum officinale)



JE, Schwalbenschwanz-Raupe auf Haarstrang

Biologische Nagerbekämpfung - NABU beringt Schleiereulen auf dem Sonnenhof

Die Pferdepension Sonnenhof in Pfaffen-Schwabenheim beherbergt seit einigen Jahren einen natürlichen Feind von Nagetieren. In einem Nistkasten in der Reithalle zogen auch in diesem Jahr Schleiereulen ihre Jungen auf.

„Aufgrund der allgemeinen - und im Besonderen auf dem Pferdehof - guten Nahrungsgrundlage in Form von Mäusen konnten die nächtlichen Jäger mit dem herzförmigen Gesicht in diesem Jahr sogar zwei Bruten durchbringen“, schildert Ernst Wolfs vom NABU Bad Kreuznach. Zusammen mit Joscha Erbes beringte er die Jungeulen im Auftrag der Vogelwarte Radolfzell. Insgesamt 6 Jungvögel werden voraussichtlich das Erwachsenenalter erreichen. „Der Letzte wird nach einer Nestlingszeit von knapp 8 Wochen erst Ende Oktober ausfliegen“, so Wolfs.

„Geht man davon aus, dass ein Jungvögel im Schnitt 4 Mäuse pro Nacht vertilgt, so wären das nur in den 8 Wochen Aufzuchtzeit über 1500 Mäuse“, rechnet Erbes vor.

Einstellerin Dr. Claudia Kaul, die vor Ort wohnt und zwei eigene Pferde betreut, runzelt die Stirn bei dem Gedanken an die vielen Mäuse: „Ich will nicht wissen, wie es hier aussehen würde ohne die Eulen.“

Auch der Besitzer des Sonnenhofes, Norbert Theis, zeigte sich trotz gewissen Vorbehalten erfreut über die Tiere. „Die Hinterlassenschaften der Eulen sind zwar nicht so schön und sie lassen mit ihren Rufen in der Dämmerung auch mal die Pferde scheuen, aber ohne sie müssten wir die Mäuse mit Gift bekämpfen.“

Die Schleiereule zeigt auffällige Bestandsschwankungen. Je nach Nahrungsangebot passt sie sich mit der Fortpflanzung den aktuellen Gegebenheiten an.

In manchen Jahren bleibt der Brutplatz verwaist. Es gibt dann nicht genügend Feldmäuse, um die ganze Familie zu ernähren. Alle drei bis vier Jahre vermehren sich die Feldmäuse explosionsartig.



Solche Extreme nutzt die Schleiereule, legt viele Eier und brütet oft zweimal, selten sogar dreimal im Jahr. So versucht sie schlechte Jahre oder auch im Jahreslauf auftretende Verluste bei den Jungen zu kompensieren.

Helfen auch Sie dieser faszinierenden Art: Bieten Sie den Eulen einen Nistkasten für die Jungenaufzucht an. Er sollte möglichst hoch und für Feinde unzu-

gänglich auf Dachböden, in Scheunen oder in Kirchen aufgehängt werden. Auch wenn solch ein Kasten nicht von Schleiereulen bezogen wird, bietet er oft Platz für Turmfalken oder Dohlen.

Eine Bauanleitung finden Sie unter: <http://www.nabu.de/vogelschutz/nisthilfen/schleiereule.pdf>

Joscha Erbes u. Ernst Wolfs

Drei Arten unter einem Dach

An einem Einfamilienhaus in Pleitersheim wurden im Laufe der Jahre 4 Nischen in Form von Nistkästen geschaffen. Seit 1998 brüten dort jedes Jahr **Turmfalken**.

Vor 7 Jahren siedelten sich auch **Schleiereulen** an. Diese wurden immer wieder von **Dohlen** verdrängt. Deshalb wurden die Nistkästen Nummer 3 und 4 an der Südseite des Hauses angebracht, um allen Arten Platz zu bieten.

Aber erst im guten Mäusejahr 2012 konnten sich die Schleiereulen gegen die Dohlen durchsetzen, die im letzten Jahr mit zwei Brutpaaren vertreten waren. Ergebnis: An der Westseite des Hauses lebten im Abstand von zwei Metern Dohlen und Schleiereulen; an der Südseite zogen die Turmfalken ihre Jungen auf. Jeweils 5 Jungvögel wurden flügge und konnten im Auftrag der Vogelwarte Radolfzell be-ringt werden.

Joscha Erbes u. Ernst Wolfs



Die faszinierenden Falter des Langenlonsheimer Waldes

Schmetterlinge findet man bei uns in großer Vielfalt auf nährstoffarmen Trockenrasen wie auf dem Rotenfels oder auf dem Laubenheimer Scherwald. Im Langenlonsheimer Wald erwartet man kaum einen artenreichen Schmetterlingslebensraum. Doch die Falter tummeln sich an sonnigen Wegrändern und kleinen oder größeren Lichtungen. In den letzten Jahren ist es mir gelungen, eine Reihe schöner Falter dort mit der Kamera einzufangen.



Der **Admiral** (*Vanessa atalanta*) macht es den Zugvögeln nach. In seinem kurzen Leben kann er sogar die Alpen überqueren. Bei uns trifft man ihn fast überall, auch im Wald.



Kurz bevor die Kamera auslöste, ist dieser **Kaisermantel** aufgefliegen.



Der **Kaisermantel** (*Argynnis paphia*) ist ein typischer Waldbewohner, hier das Männchen.



Der Gemeine Dost (*Origanum vulgare*) lockt viele Falterarten an wie hier das **Große Ochsenauge** (*Maniola jurtina*) und einige **Esparsetten-Widderchen** (*Zygaena carniolica*). **Esparsetten-Widderchen** erkennt man an den grau umrandeten roten Flecken auf schwarzem Grund.

Das sehr ähnliche **Rotbraune Ochsenauge** (*Maniola tithonus*) sitzt hier ebenso auf Dost und in Gesellschaft der **Esparsetten-Widderchen**.

MK

MK



Die Schönheit des **Schornsteinfegers** (*Aphantopus hyperantus*) erkennt man erst bei näherem Hinsehen. Die gewöhnliche Form hat dreifarbige Augen mit schwarzen und gelben Ringen.



Dieser **Schornsteinfeger** hat keine Ringe um die Augen, eine seltene Farbvariante.



Wie schon der Name sagt: Der **Braunkolbige Braun-Dickkopffalter** (*Thymelicus sylvestris*) hat einen besonders dicken Kopf.

Der **Rostfarbige Dickkopffalter** (*Ochlodes sylvanus*) ist ähnlich, aber deutlich dunkler.





Der **Großen Eisvogel** (*Limenitis populi*) ist einer der größten, schönsten und seltensten Falter bei uns.



Der hellblaue Fleck auf der Flügelunterseite des **Großen Eisvogels** hat manchmal in der Sonne richtig gefunktelt.



Den **Heide-Spanner** (*Ematurga atomaria*) hätte ich nie gefunden, wenn ich nicht zufällig seine Landung beobachtet hätte. Trotz auffälliger Zeichnung: Die Tarnung ist perfekt.



Die Männchen des **Sonnenröschen-Bläulings** (*Polyommatus agestis/artaxerxes*) sind auf der Flügeloberseite dunkelbraun gefärbt wie die Weibchen. Dieses Weibchen erkennt man an dem dicken Hinterleib.



Der **Kleine Feuerfalter** (*Lycaena phlaeas*), ganz ohne Blau, gehört zu den Bläulingen. Nicht alle Bläulingsmännchen haben die Namen gebenden blauen Flügeloberseiten.



Aus der kleinen Raupe, die mir hier über den Weg läuft, wird sich ein **Widderchen** entwickeln. Welcher Art? Ich weiß es nicht!

Martin Krohne

Mit Sattel und Legebohrer



Mit bis zu 3,5 cm Länge ist die **Westliche Steppen-Sattelschrecke** (*Ephippiger ephippiger*) eine beeindruckende Erscheinung in der heimischen Insektenwelt.

Den Namen hat sie von ihrem wie ein Reitsattel geformten Halsschild. Im Zeitlupentempo bewegt sie sich durch die Vegetation und lauert auf kleine Insekten, doch auch pflanzliche Kost steht auf ihrem Speiseplan. Die Weibchen wirken durch den langen „Säbel“ am Hinterleib bedrohlich, doch was so martialisch wirkt, dient der Vermehrung. Mit diesem Bohrer werden die Eier in der obersten Bodenschicht abgelegt. Bis zu drei Jahre dauert die Entwicklung zum fertigen Insekt.

Die **Westliche Steppen-Sattelschrecke** liebt Wärme. In Deutschland ist sie nur in den wärmsten Regionen von Rheinland-Pfalz zu finden, doch häufig ist sie nirgends. Die Rote Liste Rheinland-Pfalz führt sie als „stark gefährdet“. Denn die anspruchsvolle Art benötigt als Lebensraum ein Mosaik aus trockenen Magerwiesen und Gebüsch als Singwarte für die Partnersuche. Solche „Ödlandflächen“ sind bei uns selten geworden, oft nur noch kleine Inseln in der ausgeräumten Landschaft und häufig von Verbuschung bedroht.

Besonders betroffen sind davon wenig mobile Arten wie auch die **Westliche Steppen-Sattelschrecke**. Ihre Flügel sind kurze Stummel, die einzig der Lauterzeugung dienen. Umso erfreulicher ist es, dass sie auf unseren Pflegeflächen bei Laubenheim und Niederhausen im Spätsommer und Herbst noch häufig zu beobachten ist. Sie profitiert offenbar sehr von unserer Arbeit!

Rainer Michalski



20 Jahre Patenschaft am Gräfenbach

AW

Fließgewässer sind die Lebensadern in der Landschaft. In ausgeräumten Feldfluren oft die einzigen Rückzugsgebiete für die heimische Tier- und Pflanzenwelt. Gewässer und Randstreifen bilden zudem Korridore für die wandernden Arten.

Schon immer war ich vom Artenreichtum im Bereich der Bäche fasziniert und begeistert. Daher war es naheliegend, zum Schutz und Erhalt eines Bachabschnitts eine Patenschaft für unsere NABU-Gruppe zu übernehmen.

Den Gräfenbach zwischen Gutenberg und Roxheim hatte ich dafür ausgewählt. Ein weitgehend Natur belassener und ganz artenreicher Abschnitt. Größere Renaturierungsmaßnahmen waren hier nicht erforderlich. So konnten und können wir uns im zeitigen Frühjahr auf eine Entmüllung des Abschnitts beschränken. Was wir in den letzten 20 Jahren aus dem Gewässer und den Uferbereichen gezogen haben,

spottet jedoch jeder Beschreibung. Berge von Plastikabfällen, Kühlschränke, Fernsehgeräte und viele andere Dinge der Wegwerfgesellschaft mussten entsorgt werden. Damit haben wir auch zur Sauberkeit der unterliegenden Gewässer und der Nordsee beigetragen.

In den ersten Jahren gab es noch öffentliches Interesse in Form von Zeitungsartikeln über unsere Arbeit. Man sollte meinen, dies wäre ein Ansporn für weitere Gruppen oder Personen gewesen, für Abschnitte ab Gutenberg aufwärts die Patenschaft zu übernehmen. Weit gefehlt, es besteht offenbar kein Interesse an aktiver Naturschutzarbeit. Die Natur wird als vernachlässigbare Größe betrachtet. Und wenn wir altersbedingt oder aus anderen Gründen die Patenschaft zurückgeben, wird das auch kaum jemand interessieren.

Adolf Weis

Eisvogel 2013

Bienenfresser an der Kreisgrenze Bad Kreuznach – Mainz-Bingen



Die Bienenfresser (*Merops apiaster*) gehören zu den Spinten und tragen eigentlich einen falschen Namen, da sie in ihrem Nahrungsspektrum kaum Bienen sondern mehr Hummeln und andere Großinsekten aufzuweisen haben.

Wer einmal die Leichtigkeit beobachtet hat, mit der sie segeln oder beim Beutefang mit wenigen Flügelschlägen ihre Flugrichtung ändern, der wird von diesen Vögeln begeistert sein, ohne überhaupt ihr tolles, buntes Gefieder richtig gesehen zu haben.

Bienenfresser kann man in Rheinland-Pfalz seit etwa zehn Jahren beobachten. Erst schwerpunktmäßig in Gruben bei Eisenberg und Ingelheim, inzwischen aber auch in weiteren Bereichen, meistens Sandgruben. Es lohnt sich also in der Umgebung von Sandgruben Augen und Ohren offen zu halten. Wichtig scheint für sie eine feste Sandwand zu sein, in der sie ihre manchmal mehr als 1 m langen Röh-

ren graben können und eine einigermaßen störungsfreie Umgebung mit einem guten Großinsektenangebot.

Auf einem Spaziergang durch das Kiesgrubengebiet im Jahr 2010 hörte ich über mir deutliches Rufen von Bienenfressern, die ich wenig später auch sah. Ich hielt sie zuerst für Nahrung suchende Exemplare der Ingelheimer Kolonie, wurde aber anderentags eines Besseren belehrt, weil ich da nämlich einige beobachtete, die in einer Nachbargrube eine Wand anfliegen, in der bereits Röhren gegraben waren. Von dieser Zeit an kontrollierte ich häufiger und konnte feststellen, dass drei Paare brüteten und vermutlich insgesamt zehn Junge flügge wurden.



Anfang August sah ich 16 Bienenfresser auf einer Stromleitung sitzen, von wo sie wenig später abflogen und von mir nicht mehr in der Nähe des Brutplatzes gesichtet werden konnten.

Im Jahr 2011 waren es schon vier Brutpaare, die Anfang Mai die Röhrenwand anfliegen und teilweise neue Röhren gruben. Ende August konnte ich dann 33 Exemplare zusammen auf der Stromleitung sitzen sehen, bevor wieder der Abzug aus der Umgebung erfolgte.

Im Jahr 2012 kamen Anfang Mai 20 Bienenfresser und gruben mindestens zehn neue Röhren. Nicht alle wurden als Brutröhre genutzt. Damals habe ich mit etwa 50 Jungvögeln gerechnet.

Dem Grubenbetreiber sei gedankt, dass er die Röhrenwand erhalten will und so zum Naturschutz einen wertvollen Beitrag liefert.

Bruno Vollmar



Zeichnung:
Dietmar Schuphan

Dietmar Schuphan

Am 7. März 2012 starb Dietmar Schuphan nach schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren.

Er war als Realschullehrer für Chemie und Englisch in Idar-Oberstein tätig. Schon seit früher Jugend hat er sich für die Photographie begeistert und sich mit zahlreichen Veröffentlichungen einen Namen gemacht.

Seit 2001 hat er unseren Eisvogel entscheidend mitgeprägt durch seine schönen, zum Teil außergewöhnlichen Fotos und Zeichnungen, seine prägnanten Texte und manchen guten Rat.

Wir sind jetzt stolz auf eine der besten Vereinszeitungen weit und breit und stehen vor der großen Herausforderung, diesen Standard zu halten – ohne Dietmar.

Die Wildtulpen in den Weinbergen von Gau-Odernheim



In der zweiten Aprilhälfte lohnt sich ein Ausflug in die Rheinhessische Schweiz nach Gau-Odernheim. Dort blühen dann in den Weinbergen am Lieberg die Weinbergs- oder Wild-Tulpen – ein wunderschöner Anblick, vor allem wenn die Sonne scheint.

Die ursprüngliche Heimat dieser Tulpen - ihr wissenschaftlicher Name ist *Tulipa sylvestris* - ist das südliche bis östliche Mittelmeergebiet. Bei uns sind die Pflanzen schon seit Jahrhunderten eingebürgert. Sie gelten inzwischen als einzige wild vorkommende Tulpenart in Deutschland und stehen mittlerweile auch unter Naturschutz. In den Weinbergen von Gau-Odernheim hat diese Tulpe ihr größtes Vorkommen innerhalb Deutschlands. In der Regel haben Tulpen – zu den Liliengewächsen gehörend – 6 Blütenblätter und 6 Staubgefäße. Doch daran halten sich die Weinbergs-Tulpen von Gau-Odernheim nicht so genau. Man findet immer wieder Individuen mit 8 Blütenblättern und 8 Staubgefäßen.

Die Stängel werden 30 bis 45 cm hoch. Die Blüten stehen meist einzeln, die Knospen nicken zuerst und richten sich kurz vor der Blüte auf. Die 3,5 bis 5 cm langen und 1,6 bis 2,6 cm breiten Blütenblätter sind elliptisch zugespitzt, von leuchtendem Gelb und an der Außenseite rötlich oder grünlich überlaufen. Die lineal-lanzettlichen, blassgrünen Laubblätter werden bis zu 30 cm lang und kaum breiter als 2 cm. Für ihre Verbreitung haben die Weinbergs-Tulpen stark auch auf vegetative Vermehrung gesetzt. Sie bilden neben Brutzwiebeln zusätzlich noch bis zu 25 cm lange Ausläufer aus, die durch die mechanische Bodenbearbeitung im Weinberg aus ihrem Verband gerissen und so verbreitet werden.

Barbara Albrecht

Bedrohte Bekassine - „Vogel des Jahres 2013“

*Botschafterin für
die Lebensräume
Moore und Feuchtwiesen*



In Mooren und auf Feuchtwiesen fühlt sie sich besonders wohl, davon gibt's bei uns aber immer weniger. Deshalb ist der Schnepfenvogel vom Aussterben bedroht - nur noch einige tausend Exemplare leben in Deutschland. Der Naturschutzbund hat die „Himmelsziege“ nun zum Vogel des Jahres gekürt. Taubengroß, kugeliges Bauch, beige-braunes Gefieder, langer, gerader Schnabel – fertig ist die Bekassine.

An flachen Ufern, auf überfluteten Wiesen oder in Mooren stakst sie durch das seichte Wasser und stochert im morastigen Boden nach Futter. Doch je weniger Moore und Feuchtwiesen es gibt, desto schlechter geht's der Bekassine. In Deutschland leben heute nur noch 5.500 bis 6.700 Brutpaare. Der Naturschutzbund NABU und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern haben die Bekassine nun zum Vogel des Jahres 2013 gekürt.

Die Bekassine meckert mit den Federn

Bekassinen-Männchen gelten als echte Flugakrobaten. Bei der Balz steigen sie im Zickzack steil auf, kippen dann zur Seite ab und stürzen schräg nach unten in die Tiefe. Bei diesem Sturzflug spreizen sie die äußersten Schwanzfedern ab, so dass die Luft durch die Federn gleitet und ein merkwürdiges meckerndes Flüggeräusch entsteht: das sogenannte Wummern.

Lebensräume schrumpfen dramatisch

Wegen ihres lautstarken Balzflugs wird die Bekassine auch „Meckervogel“ oder „Himmelsziege“ genannt - zur Beschwerde hätte sie auch allen Grund: In Frankreich zum Beispiel schießen Jäger häufig auch Bekassinen. Bei uns werden die Vögel zwar nicht gejagt, bedroht sind sie trotzdem, denn wir lassen sie auf dem Trockenen sitzen. Wenn Moore und Feuchtwiesen entwässert werden, schwinden auch die Lebensräume der Bekassine. In Rheinland-Pfalz geht es der Bekassine schlecht. Die Staatliche

Vogelschutzwarte geht von höchstens 20 Brutpaaren aus. Die letzten ihrer Art brüten am Dreifelder Weiher und im Moor Derscher Geschwämm im Westwald, außerdem im Naturschutzgebiet Sangweiher in der Vulkaneifel. Außerhalb von Schutzgebieten finden die Vögel in Rheinland-Pfalz kaum noch geeignete Brutplätze. Im Kreis Bad Kreuznach kann man Bekassinen hin und wieder in den Naheauen beobachten, wo sie beim Frühjahrs- und Herbstzug kurze Zwischenstopps einlegen. Sehr zu begrüßen ist auch die großzügige Renaturierung der **Appelbachmündung**, die den seltenen Vögeln ebenfalls gute Rastmöglichkeiten und reichlich Nahrung bietet.

NABU rät zur torffreien Blumenerde

Der Naturschutzbund NABU fordert, die letzten Moore in Deutschland streng zu schützen, ebenso alle Feuchtwiesen. Hobbygärtner sollten möglichst torffreie Blumenerde verwenden, weil für den Abbau von Torf Moore entwässert werden. Nehmen Sie lieber Kompost – dann freut sich auch die Bekassine

SWR Odysso, Stefanie Peyk
Onlinefassung: Stephan Braig,
Rainer Michalski

Durch die Zerstörung ihrer Lebensräume ist die Bekassine in Deutschland stark von Aussterben bedroht.



Storchenplattform in der Naheau



Das erste Nest wurde vor 10 Jahren in einer Pappel in ca. 15 m Höhe angebracht. Schon nach kurzer Zeit wurde das Nest von Vandalen zerstört und musste wieder installiert werden. Der Standort in der Pappel hatte sich jedoch als sehr pflegeintensiv herausgestellt, da das Nest in regelmäßigen Abständen mit Hilfe von Baumkletterern freigeschnitten werden musste. Ein Orkan 2010 hat das Nest endgültig zerstört.

Ende 2011 kam es dann zu einer Kontaktaufnahme von Herrn Kreis von den Angel- und Naturfreunden Planig. Diese hatten auf dem alten Nest schon einmal einen Storch beobachtet und wollten zusammen mit dem NABU eine neue Plattform auf dem Vereinsgelände in den Naheauen errichten.

Nachdem der NABU bereits vor 10 Jahren sein erstes Storchennest in Planig errichtet hatte, wurde jetzt mit den Angel- und Naturfreunden Planig nach kurzer Planung ein neuer Mast mit Storchenplattform errichtet.

Nachdem Herr Kreis sich um die Genehmigungen gekümmert hatte, kam es am 02.12.2011 zu einem Treffen im kleinen Kreis, wo alle Arbeiten besprochen und verteilt wurden. Noch vor Weihnachten wurde das Fundament für den Mast erstellt.



Jetzt warten alle ungeduldig auf den kommenden Frühling und die Rückkehr der Störche.

Stellvertretend für alle Helfer und Sponsoren sind folgende Personen erwähnt:

Am 28.01.2012 war es dann so weit. Die Nestplattform (mit Weidengeflecht dekoriert) wurde am Mast befestigt und mit Hilfe eines Krans wurde der Mast in das vorbereitete Fundament gestellt. Die neue Plattform ist jetzt in einer Höhe von ca. 10 Metern am Nahedamm zu bewundern. Nachdem der Appelbach renaturiert wurde und die Nahewiesen in direkter Nachbarschaft liegen, sollte es an Nahrung für den Storch nicht mangeln.

- **Reiner Kreis**
Gewässerwart der Angel- und Naturfreunde Planig 1961 e. V.
- **Erich Volkmann**
Landesjagdverband,
Hegering Bad Kreuznach
- **Reinhold Gaul**
Vorsitzender der Angel- und Naturfreunde Planig 1961 e. V.
- **Markus Auer**
Fa. SEB Technology und
Jugendwart der Angel- und Naturfreunde Planig 1961 e. V.
- **Friedhelm Wagner**
NABU Bad Kreuznach



Friedhelm Wagner

Die Sekttaufe erfolgte durch Jutta Maus und anschließend gab es noch ein gemütliches Beisammensein bei einer Wildgulaschsuppe.



Argenschwang wird Fledermausdorf

Petra Born aus Argenschwang ist Fledermausfan. Ausgelöst wurde ihre Begeisterung von der Beobachtung zweier Fledermäuse, die um die Straßenlampe vor ihrem Haus nach Insekten jagten. Nun möchte sie ihren Heimatort zum ersten „Fledermausdorf“ entwickeln und hat auf dem Weg dahin schon viel erreicht. Sie nutzt dabei die landesweite Aktion des NABU „Fledermäuse willkommen“. Die Unterstützung des Gemeinderates, dem sie selbst angehört, und die von Ortsbürgermeister Bernd Metzler sind ihr dabei gewiss.

Mit einer Vortragsveranstaltung rührte sie im Mai erfolgreich die Werbetrommel für ihr Projekt. Sehr gut war dann die Resonanz, als sich Ende Juni die Fledermausfreunde im Schwimmbad trafen, um Nistkästen zu bauen und an weiteren Fledermausquartieren zu werkeln - ganz unter dem Motto „Gemeinsam für die Fledermäuse“. Denn die fliegenden Säugetiere sind vom Aussterben bedroht, und dem lässt sich am wirkungsvollsten durch den Schutz ihrer Quartiere entgegenwirken. In den folgenden Wochen wurden mehrere Häuser mit Fledermauskästen ausgestattet. Mehrere Jagdpächter befestigten solche Wohngelegenheiten an ihren Hochsitzen.

Das Engagement von Petra Born und die Unterstützung der Gemeinde wurden nun vom NABU-Landesverband honoriert. Fledermaus-Fachfrau Cosima Lindemann überreichte anlässlich der Kirmes an Petra Born für ihre ganz besondere Unterstützung die Dankesurkunde der Aktion „Fledermäuse willkommen“. Auch die Ortsgemeinde, vertreten durch Bürgermeister Bernd Metzler, wurde so geehrt.

Die zugehörigen Plaketten werden als weithin sichtbares Zeichen am Dorfgemeinschaftshaus und am Wohnhaus von Frau Born angebracht.

Artikelvorlage von Reinhard Koch,
überarbeitet von Rainer Michalski



Cosima Lindemann, Petra Born, Landtagsabgeordnete Bettina Dickes und Bürgermeister Bernd Metzler mit Urkunde und Plakette zur Aktion

Veranstaltungen

Sonntag, 27. Januar oder 03. Februar 10 Uhr | Vogelexkursion in den Rheinauen mit Friedhelm Wagner

Zahlreiche Wasservögel machen hier im Winter Station. Das Gebiet von europäischer Bedeutung ist immer für Überraschungen gut. Naturschutzzentrum Rheinauen, *An den Rheinwiesen 5, Bingen-Gaulsheim*

Fernglas, Bestimmungsbuch, warme Kleidung

Der Termin ist witterungsabhängig, bitte rechtzeitig nachfragen!

06701/3016 und 06731/547566, info@NABU-Rhein Hessen.de, www.NABU-Bad-Kreuznach.de



Sonntag, im Februar/März 10 Uhr

Ein Meer von Märzenbecher in voller Blüte, mit Rolf Kasper

Das Schönste, was die Natur im zeitigen Frühjahr für uns bereithält. Eine Wanderung zum letzten Massenbestand im Nahegebiet zwischen Stromberg und Schweppenhausen.

Stromberg, Parkplatz Rathausstraße

Der Termin ist vegetationsabhängig, bitte rechtzeitig anmelden!

06707/586, www.NABU-Bad-Kreuznach.de

Donnerstag, 7. März 19.30-21 Uhr | Jahreshauptversammlung des NABU Bad Kreuznach Rheinessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Donnerstag, 7. März 2013 21:00 Uhr | Der Soonwald, sagenumwoben

Ein Film von Lothar Dirksen mit wunderschönen Naturaufnahmen.

Lernen Sie den Soonwald aus einer neuen Perspektive kennen!

Rheinessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

06731/547566, info@NABU-Rhein Hessen.de, www.NABU-Bad-Kreuznach.de

Donnerstag, 16. März bis Samstag, 24. März 10-18 Uhr

Rheinland-Pfalz-Ausstellung in Mainz

Die NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe gestaltet mit der Gärtnerei Ahornblatt aus Mainz und der Firma AquaNatur aus Meisenheim die Garten-Sonderschau.

Wir betreuen einen Infostand, für den viele Helfer gebraucht werden.

Aktionen für die ganze Familie runden das Programm ab. Möchten Sie mitmachen?

06731/547566, info@NABU-Rheinhessen.de



Samstag, 23. März 9-12 Uhr

Wir entrümpeln den Gräfenbach, mit Adolf Weis

Seit 20 Jahren ist der NABU Bad Kreuznach als Bachpate zwischen Gutenberg und Roxheim tätig.

Helfen Sie mit, die artenreiche Bachaue vom Müll zu befreien!

Gärtnerei Rehner am Kreisel in Roxheim

Gummistiefel, Arbeitshandschuhe

06706/8438, www.NABU-Bad-Kreuznach.de



Sonntag, 12. Mai 9-ca. 11.30 Uhr

Wer piept denn da? - Exkursion zur „Stunde der Gartenvögel“

Wir beobachten die Vögel im Kreuznacher Schlosspark

Parkplatz Museum für Puppentheaterkultur (PuK),

Hüffelsheimer Straße 5, Bad Kreuznach (Rittergut Bangert)

Fernglas, Bestimmungsbuch.

06731/547566, info@NABU-Rheinhessen.de

www.NABU-Bad-Kreuznach.de

Sonntag, 19. Mai 9 - ca. 12 Uhr | Wanderung im Steyerbachtal mit Adolf Weis

Das landschaftlich wunderschöne Gebiet zwischen Schöneberg und Hergenfeld ist für Vogel- und Pflanzenfreunde gleichermaßen interessant.

Sportplatz Schöneberg an der Kreisstraße 29 südlich Schöneberg

06706/8438, www.NABU-Bad-Kreuznach.de



Sonntag, 26. Mai 10-ca. 12 Uhr

Diptamblüte am Sponsheimer Berg mit Martin Krohne.

Bestaunen Sie mit uns die Blütenpracht auf den vom NABU gepflegten Flächen!

Schuppen am Ortsausgang Laubenheim Richtung Dorsheim

Festes Schuhwerk und dem Wetter angepasste Kleidung

06704/2722, www.NABU-Bad-Kreuznach.de



Sonntag, 23. Juni 10-ca. 12 Uhr

Segelfalter und bunte Blütenpracht

Folgen Sie uns in eine der Schatzkammern der Natur im Nahetal, das unter Kennern für seine außergewöhnliche Tier- und Pflanzenwelt weithin bekannt ist.

Niederthäler Hof, Schloßböckelheim/Nahe

Bei sonnigem Wetter Sonnenschutz und etwas zu trinken, Kondition

06731/547566, info@NABU-Rheinhausen.de, www.NABU-Bad-Kreuznach.de

Sonntag, 18. August 9-ca. 12 Uhr | Heideblüte in Rheinhessen

Heide in Rheinhessen? Ja, das gibt es! Wir wandern über die Neu-Bamberger Heide und erkunden die Tier- und Pflanzenwelt in diesem hoch interessanten Teil der Rhein Hessischen Schweiz.

Parkplatz an der Kandelpforte in Neu-Bamberg

06731/547566, info@NABU-Rheinhausen.de, www.NABU-Bad-Kreuznach.de



Samstag, 24. August 9-13 Uhr

Sommermahd auf dem Scherwald bei Laubenheim *)

Helfen Sie mit, die bunte Magerwiese zu erhalten! Heu zu Rechen ist keine Kunst und in der Gruppe macht die Arbeit viel Spaß.

K42 Laubenheim - Dorsheim,

in der Spitzkehre auf den Feldweg einbiegen

06731/547566, info@NABU-Rheinhausen.de,

www.NABU-Bad-Kreuznach.de

Samstag, 7. September 9-13 Uhr

Sommermahd auf dem Scherwald bei Laubenheim *)

Helfen Sie mit, die bunte Magerwiese zu erhalten! Heu zu Rechen ist keine Kunst und in der Gruppe macht die Arbeit viel Spaß.

K42 Laubenheim - Dorsheim, in der Spitzkehre auf den Feldweg einbiegen

06731/547566, info@NABU-Rheinhessen.de, www.NABU-Bad-Kreuznach.de



Samstag, 14. September 9-18 Uhr

Kreuznacher Bauernmarkt – Infostand und Broschürenverkauf

Kennen Sie schon den Kreuznacher Bauernmarkt? Regionale Produkte in Hülle und Fülle laden zum Probieren ein, Behörden, Betriebe, Vereine und Initiativen aus Landwirtschaft und Naturschutz stellen sich vor.

DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück, Rüdesheimer Str. 60-68, Bad Kreuznach

06731/547566, info@NABU-Rheinhessen.de, www.NABU-Bad-Kreuznach.de

Samstag, 21. September 9-13 Uhr

Pflegemaßnahmen auf dem Sponsheimer Berg bei Laubenheim *)

Helfen Sie mit, einen der artenreichsten Lebensräume im unteren Nahetal zu erhalten!

Schuppen am Ortsausgang Laubenheim Richtung Dorsheim.

06731/547566, info@NABU-Rheinhessen.de www.NABU-Bad-Kreuznach.de

Samstag, 5. Oktober 9-13Uhr

Pflegemaßnahmen auf dem Sponsheimer Berg bei Laubenheim *)

Helfen Sie mit, einen der artenreichsten Lebensräume im unteren Nahetal zu erhalten!

Schuppen am Ortsausgang Laubenheim Richtung Dorsheim

06731/547566, info@NABU-Rheinhessen.de, www.NABU-Bad-Kreuznach.de

Samstag, 19. Oktober 9-13 Uhr

Mäharbeiten auf unseren NABU-Grundstücken bei Roxheim und Niederhausen *)

Durch die jährliche Mahd bleiben die Wiesen bunt. Helfen Sie mit!

Gärtnerei Rehner am Kreisel, Roxheim

06731/547566, info@NABU-Rheinhessen.de, www.NABU-Bad-Kreuznach.de

Samstag, 26. Oktober, 9-13 Uhr | Ersatztermin für Pflegemaßnahmen *)

Falls ein Termin ausfällt, wird er hier nachgeholt.

06731/547566, info@NABU-Rheinhessen.de, www.NABU-Bad-Kreuznach.de



Sonntag, 5. Januar 2014, 10 Uhr | Exkursion zur „Stunde der Wintervögel“

Der Friedhof mit seinen großen Bäumen ist ein Magnet für Vögel.

Wir wollen Ihnen die verschiedenen Arten „live“ vorstellen.

Haupteingang Kreuznacher Friedhof, Mannheimer Straße

Fernglas, Bestimmungsbuch, warme Kleidung 0671/7964524

www.NABU-Bad-Kreuznach.de

*) Die Zahl der Helfer und das Wetter lassen sich nicht langfristig planen.

Wir müssen uns auf kurzfristige Terminänderungen einstellen und es ist wichtig, dass sich alle Helfer per Telefon- oder E-Mail- (NABU.BadKreuznach@NABU-RLP.de) zur besseren Planung der Pflegeeinsätze anmelden und Kontakt halten!

Man Sorge selbst für festes Schuhwerk, wetterfeste Kleidung und Arbeitshandschuhe. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Monatliche Treffen des NABU Bad Kreuznach und Umgebung

Einmal im Monat treffen wir uns, planen zukünftige Aktionen und besprechen aktuelle Naturschutzthemen aus unserem Zuständigkeitsbereich.

Daneben bleibt auch immer genügend Zeit für den Austausch in gemütlicher Runde.

Wollen Sie uns kennen lernen? Dann ist der Stammtisch die ideale Gelegenheit!

Unser Vereinslokal ist die *Rheinhessenhalle in Hackenheim, Binger Weg 8.*

Termine

Jahreshauptversammlung (JHV) | Stammtisch (ST) | donnerstags um 19.30 Uhr

10. Januar	2013	ST	5. September	2013	ST
14. Februar	2013	ST	10. Oktober	2013	ST
7. März	2013	JHV	7. November	2013	ST
4. April	2013	ST	5. Dezember	2013	ST
2. Mai	2013	ST			
6. Juni	2013	ST	9. Januar	2014	ST

Vorträge an der Naturstation

Kammermusiksaal im Kurmittelhaus | Bad Münster am Stein / Ebernburg
Donnerstagabend 19.30 Uhr | Eintritt: 3 Euro zu Gunsten der Naturstation

- | | | |
|-------------|------|---|
| 17. Januar | 2013 | Eiszeit in Bad Münster, <i>Frank Gottschald</i> |
| 31. Januar | 2013 | Herbizid „Round up“, <i>Dr. Bernd Augustin</i> |
| 21. Februar | 2013 | Vogel des Jahres 2013, <i>Rainer Michalski</i> |
| 14. März | 2013 | Der Soonwald - LIFE, <i>Manuela Hopf</i> |

mehr Infos: www.naturstation.org

Leben im Kirchturm von Pfaffen-Schwabenheim

Alljährlich werden in unserem Kirchturm die dort befindlichen Nistkästen vom NABU überprüft und die dort lebenden Jungvögel im Auftrag der Vogelwarte Radolfzell beringt.

Die Kästen wurden 2006 nach der Renovierung und Reinigung des Turms aufgehängt, um weiterhin Brutplätze für die Schleiereulen, Dohlen und Turmfalken anzubieten und gleichzeitig den Turm sauber zu halten. Seitdem werden die Kästen von Joscha Erbes und Ernst Wolfs betreut.

Die Kirche ist auch im Rahmen der NABU-Aktion „Lebensraum Kirchturm“ ausgezeichnet worden (mehr dazu: <http://rlp.nabu.de/projekte/lebensraumkirchturm/>).

Joscha Erbes schreibt: „... richten Sie doch bitte ein Dankeschön an die Kirchengemeinde aus (im Namen der Vögel, Danke von mir und dem NABU Bad Kreuznach), dass sie den Vögeln einen Brutplatz gewährt.“

Joscha Erbes u. Manuela Gutenberger

In diesem Jahr konnten endlich mal wieder Turmfalken im Turm brüten. Aus den Eiern schlüpfen sechs muntere Jungvögel.



Hier junge Dohlen, die ihre Kinderstube in unserem Kirchturm haben. Die Aufnahme stammt vom 12. Mai 2012.



- entlang des Europareservates Rheinauen

Info

an den Sonntagen:

27. Januar | 3. und 24. Februar | 5. Mai | 24. November

Ab Bingen: 9.15 Uhr, Anleger 8 (hinter dem Rheintal-Kongresszentrum)

Ab Rüdesheim: 9.30 Uhr, Anleger 16 (Rößler)

Teilnehmerbeitrag: 12 Euro, für Kinder 6 Euro

(Ermäßigte Preise für Studenten & Gruppen: 10 Euro

Anmeldung für Gruppen unter 06721/14367

ebenso für Bahnreisende, damit evtl. gewartet werden kann.)

Mit dem bewirtschafteten Fahrgastschiff „MS Rheingau“ geht es entlang der Rheininseln zwischen Bingen und Erbach/Rheingau. Vom Fahrwasser aus erhalten Sie Einblicke in das international geschützte Europareservat Rheinauen und seine Vogelwelt.

Unser Team von ehrenamtlichen Mitarbeitern erläutert Ihnen die Schönheiten der Natur und die kulturellen Besonderheiten entlang der Fahrtstrecke. Die Exkursion dauert ungefähr 3 Stunden. Weitere Informationen zu erfragen bei NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen, siehe Seite 3.

Amselküken „Lazarus“

Die Amsel ist ein bei uns weitverbreiteter Vogel, jeder kennt sie. Sie brüdet oft in Menschnähe in den Hecken und Büschen unserer Gärten. Immer wieder fallen Nestlinge oder die schon etwas aktiveren Ästlinge aus dem Nest und werden unbedacht von Menschen aufgenommen. Ein Fehler, denn die hilflos erscheinenden Jungvögel werden meist von ihren Eltern weiter bestens mit Futter versorgt und verstecken sich gut getarnt recht erfolgreich im Bodenbereich der Hecken.



Wenn aber doch so ein Amselküken in die Tierarztpraxis gebracht wird, muss man es aufwändig pappeln und aufziehen. So wurde Mitte Juni „Lazarus“, 20 g schwer, halbnackt, stark unterkühlt und halbtot bei mir eingeliefert.

Er hatte wohl die Nacht bei nasskaltem Wetter auf den Steinen einer Terrasse gelegen. Verletzungen waren keine erkennbar. Die Erstversorgung mit Rotlicht bei 28 °C in einem schnell gebastelten Papiernest in einer Katzenbox weckte überraschend rasch seine Lebensgeister.

Eine lauwarme Aminosäuren-Nährlösung, direkt in den Kropf gegeben, verbesserte seinen Zustand nochmals ganz enorm, so dass nach einer Stunde ein zartes Piepen und Schnabelsperrn zu beobachten war.



Amselküken sind beim Futter nicht wählerisch, alles was durch den gelben Schnabel passt, wird geschluckt. Gefüttert wurde nur während des Tages stündlich mit einer langen Pinzette, mit der die etwa erbsengroßen Futterbrocken tief in seinen Schlund geschoben wurden. Als Grundnahrung sind die im Anglerbedarf erhältlichen Regenwürmer und Pinky-Maden praktisch. Sie müssen anfangs zerteilt werden. Zusätzlich wurde auch ein mit Wasser angerührtes und zu kleinen, feuchten Kügelchen geformtes

Vogelaufzuchtfutter aus dem Zoohandel gefüttert sowie in den ersten vier Wochen täglich 7 g einer speziellen Vitamin-Mineralstoffmischung, die einfach über das Futter gestreut wurde. Die ebenfalls im Zoohandel erhältlichen Grillen und Heimchen sollten bei noch sehr kleinen Küken nur tot und ohne die langen Beine verfüttert werden. Man kann dazu die Schale mit den Insekten in der Kühltruhe kurz schockgefrieren, so können sie recht einfach „entbeint“ werden. Auch die sehr lebhaften Pinky-Maden oder Mehlwürmer wurden anfangs vor der Fütterung immer getötet. Kleine Nacktschnecken, allerlei Insekten sowie Käfer- und Ameisenlarven aus dem Garten vervollständigten das naturnahe Futterangebot.



Drei Tage später wog der gefräßige „Lazarus“ schon 35 g, konnte in seiner Box auf einem Ästchen sitzen und wackelte unbeholfen in seinem Käfig herum. Ab da benutzte er das Nest nur noch zum

Schlafen und später gar nicht mehr. Dieses frühe Anbieten einer natürlichen Sitzgelegenheit und ausreichender Bewegungsmöglichkeit sind für die Entwicklung der Knochen und der Muskulatur eines Jungvogels extrem wichtig. Zu lange im Nest hockende Küken entwickeln oft irreparable Fehlstellungen der Beine. „Lazarus“ war überaus neugierig und lebhaft im Käfig unterwegs und permanent hungrig. Wenn er satt war, machte er eine kleine Verbeugung, streckte den Hals horizontal nach vorn, gurrte und sperrte seinen Schnabel nur noch halb auf. Kurz darauf verfiel er regelmäßig in einen tiefen „Verdauungsschlaf“.

Am 6. Tag bei uns verfrachteten wir unser Vögelchen in einen größeren ausgedienten Kaninchenkäfig aus Kunststoff und stellten ihn tagsüber nach draußen. Die Bodenschale wurde mit Erde und Laub aus dem Garten ausgelegt, eine flache Schale Wasser mit ein paar großen Kieselsteinen sowie ein gegabelter Sitzast vervollständigten sein neues Biotop. Als dritte Etage diente ein umgedrehter Fahrradkorb.



Eine Badegelegenheit ist für Jungvögel überaus wichtig, da sie sich danach intensiv putzen und so ihr Gefieder immer mehr mit dem körpereigenen Hautfett imprägnieren. Ohne Bademöglichkeit würden sie in Freiheit beim ersten Regen vollkommen durchnässen und flugunfähig werden. Mit 50 g Körpergewicht hatte „Lazarus“ nun schon sein Lebendgewicht mehr als verdoppelt. Er sah recht strubbelig aus mit seinen unregelmäßig wachsenden Federn.



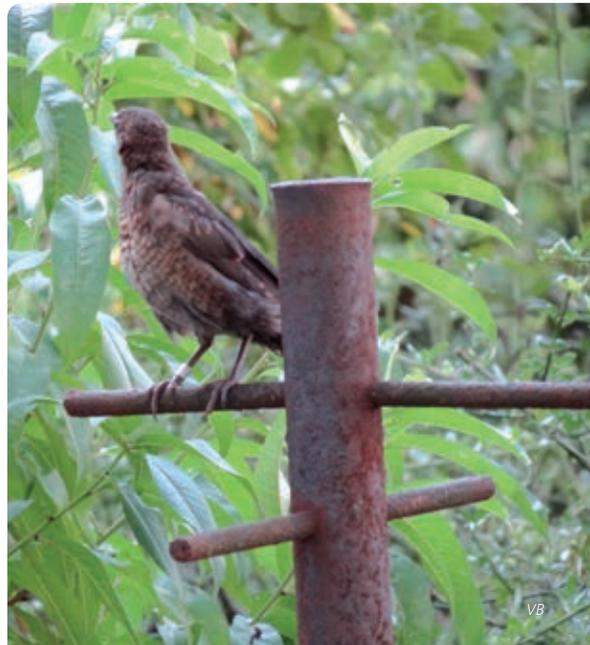
Ein paar Tage später begann dann das Training „selbständiges Finden und Fressen“. Dazu wurden anfangs lebende Mehlwürmer in einer Ecke freigelassen. Schnell hatte „Lazarus“ entdeckt, wie das Fangen funktioniert und war ab dieser Zeit emsig Futter suchend im Käfig unterwegs.

Das gleiche klappte auch mit kleinen Grillen. Nur wenige kamen bis zum Abend lebend davon und die wurden dann bei der abendlichen Käfigreinigung erlegt und sofort verfüttert. Vor Regenwürmern fürchtete er sich anfangs. Wenn er sie anpickte, kringelten sie sich heftig und er rannte davon und schielte dann misstrauisch von seinem Ast herüber zu den „Ungeheuern“. Die Fütterung von kleineren lebenden Exemplaren half ihm aber dann, seine Angst zu überwinden und von Tag zu Tag wagte er sich an immer größere Würmer. Trotz seiner prächtigen Entwicklungsfortschritte stellte ich bei einer Kotuntersuchung einen massiven Parasitenbefall fest: Band-, Spul-, Luftröhrenwürmer, Kokzidien, all' das, was auch unsere Wildvögel belästigt und quält. Drei Tage hintereinander bekam er wieder von mir von der Pinzette mit einem Wurmmittel präparierte Futterbreikügelchen gereicht. Eine Kontrolle zwei Wochen später – alles wieder gut.



An seinem 16. Tag bei uns wog er gut 70 g und entwickelte sich weiterhin prächtig. Leider hatte er von seinem Sturz als Küken einen Federdefekt am rechten Flügel. Alle Schwungfedern waren dort ausgefallen und wuchsen nur sehr langsam nach. So konnte er nicht in Freiheit entlassen werden. Also baute ich ihm eine Voliere, die ihm ab seinem 27. Tag bei uns als Zuhause diente. Dort musste er sich nun selbst ernähren und seine Flugübungen machen. Jeden Tag wurde ein Schälchen mit Erde und Regenwürmern gefüllt. In einem zweiten Näpfchen waren Mehlwürmer für ihn zu finden. Sein tägliches, ausgiebiges Bad in seiner Badewanne genoss er weiterhin, ebenso, platt auf dem warmen Boden liegend, das Bad in der Mittagssonne. In dieser Zeit hat Ernst Wolfs den jungen Vogel beringt. Das Gefieder vervollständigte sich rasend schnell, seine Flugkünste in der Voliere wurden immer geschickter.

Nach sechs Wochen bei uns öffnete ich unserer nun perfekt befiederten Jungamsel die Voliere und gab ihr die Freiheit zurück. Erst trieb sie sich noch im Bereich ihrer Voliere herum, dann flog „Lazarus“ keckernd davon und ward den ganzen Tag bis zum nächsten Mittag nicht mehr gesehen. Dann tauchte er plötzlich wieder auf und wurde sich putzend und vollkommen entspannt auf seinem Lieblingssast in der Voliere entdeckt.



Bis heute, Ende Oktober 2012, kommt „Lazarus“ täglich mehrfach mit viel typischem Amselgeflöte und -gehüpfe vorbei, um sich bequem einen Wurm abzuholen oder noch ein wenig von dem für ihn noch immer bereit stehenden „Babybrei“ zu picken.



Résumé:

Die Aufzucht unseres Amselnestlings „Lazarus“ hat wirklich viel Freude und Genugtuung gebracht. Es ist erstaunlich, wie rasend schnell die Entwicklung so eines kleinen halbnackten Vögelchens zu einer selbständigen, freilebenden Jungamsel fortschreitet. Alle Hochachtung vor den Amsel Eltern, die ja nicht nur einen sondern zumeist mehrere permanent gefräßige Nachkömmlinge großziehen müssen.

Volker Bradel

Die Aufzucht von Jungvögeln durch den Menschen sollte stets die absolute Ausnahme sein und nur bei einem wirklichen Notfall erfolgen. Ästlinge oder bettelnde Jungvögel sind am besten bei ihren natürlichen Eltern aufgehoben und werden von ihnen artgemäß aufgezogen und so auch auf ihre Umwelt geprägt.

Geologisch botanische Wanderung auf dem Römerberg in Windesheim mit den Landfrauen am 1. Juni 2012



Der Römerberg ist so etwas wie der Hausberg der Windesheimer. Er erlaubt eine grandiose Sicht in das Guldenbachtal, auf die Höhenzüge des Soonwaldes und in südlicher Richtung über den Lemberg bis zum Donnersberg.

Die besondere Beschaffenheit der Verwitterungsböden und extreme regional-klimatische Verhältnisse schufen ein typisches Pflanzenkleid, dem der Naturliebhaber immer wieder mit Freude begegnet.

Gleich am Anfang der Wanderung bot sich ein einmaliges Schauspiel. In einer recht imposanten Felswand befand sich ein Uhuhorst. Die vier schon halbflüggen Jungtiere kauerten eng aneinander geschmiegt in einer Nische der Wand. Der

mitgeführte Hund forderte die immer wachsamen Altvögel zum Angriff heraus. In völlig lautlosem Sturzflug von der höchsten Felskante strichen sie mit ausgebreiteten Schwingen, die Fänge zum Schlagen bereit, dicht über den Hund, der der Gruppe etwas vorauseilte. Die Wandergruppe verharrte respektvoll in gebührendem Abstand und verfolgte gebannt die weiteren Scheinangriffe. Erst nachdem der Hund angeleint war, beruhigten sich allmählich die Altvögel. Sie registrierten aber von hoher Warte noch lange jede Bewegung der Gruppe. Die unverhoffte Begegnung mit den Uhus, die Einblicke in ihr Verhalten bei Bedrohung und die tapfere Verteidigung ihrer Jungen hinterließ bei allen, die diese Szene beobachten durften, starke Eindrücke.



Zur Geologie:

Zwischen Langenlonsheim und Windesheim entgehen dem aufmerksamen Blick nicht die weithin aus dem Grün der Weinberge leuchtend roten Felswände. Das etwa 250 Millionen Jahre alte Gestein wird nach der geologischen Karte von Rheinland-Pfalz den Kreuznacher Schichten zugeordnet. Sie stellen eine Formation des Rotliegenden dar und liegen in der Saar-Nahe-Mulde. Die sehenswerten herrlichen Aufschlüsse waren ehemalige Steinbrüche, die bis vor wenigen Generationen den Werkstein für Häuserbau lieferten. In Folge fehlender oder unzureichender Transportwege wurde abgebaut und verwendet, was an Ort und Stelle vorhanden war. So sind bei fast allen alten Gebäuden in Windesheim zumindest die Kellergewölbe und Erdgeschosse aus diesem stark hygroskopischen Sandstein erbaut.

Damit sich diese mächtigen Gesteinsschichten auf über 3 Kilometer Länge bilden konnten, musste unsere Gegend in Äquatornähe liegen. Das Klima war somit arid bis semiarid. Der Hunsrück war ein Hochgebirge. Durch Absinken einer kristallinen Scholle bildete sich die Saar-Nahe-Mulde. Durch die zeitweise enormen Reliefunterschiede ergossen sich die Hunsrück-Südrandbäche mit ihrer Gesteinsfracht in diesen Sedimenttrog, der sich unter der eingeschwemmten Last noch vertiefte. In einem Zeitraum von 10 Millionen Jahren wurde der Hunsrück durch Erosionskräfte eingeebnet und mit dem Verwitterungsschutt hier an der Nahe die schönste und mächtigste Entwicklung des Rotliegenden in Deutschland geschaffen. Die Rotfärbung entsteht bei Verwitterung in heißem Klima. Es bildet sich feinverteilt Eisenoxyd (Roteisenstein).

Zur Botanik:

Dank vielen aufgelassenen Weinbergen (alte Steillagen) erwartete uns eine bunte Pflanzenvielfalt. Es ist außerordentlich erstaunlich, wie schnell Mutter Natur ihre durch Monokultur abgetrotzten Bereiche wieder zurückerobert. Allein am Wanderweg wurden 50 blühende Arten gezählt. Um den spezifischen Wünschen der Landfrauen zu entsprechen, wurden die Pflanzen unter dem Aspekt ihrer Verwendbarkeit für Küche und Herd betrachtet.

Schon auf dem Hinweg machten 2 Pflanzen auf sich aufmerksam. Die Orientalische Zackenschote und die Pfeilkresse, beides Neophyten, also Pflanzen, die von Natur aus nicht in Deutschland vorkommen, sondern erst durch den Einfluss des Menschen zu uns gekommen sind.

Die **Zackenschote** wird häufig mit Raps verwechselt, weil es auf den ersten Blick viele Gemeinsamkeiten gibt. Beides sind Kreuzblütler, blühen gelb, fast zur gleichen Zeit und wachsen in unmittelbarer Nachbarschaft. Die Zackenschote ist jedoch leicht an den Blättern und namensgebenden Früchten zu erkennen. Die Blätter der jungen Austriebe können wie Rucola verwendet und die Wurzeln wie Meerrettich zubereitet werden. Die aus Russland eingeschleppte invasive, mehrjährige Staude bildet Massenbestände, verdrängt die heimische Flora und vermindert dadurch für viele Tierarten das Nahrungsangebot.

Eine ähnlich starke Ausbreitung in den letzten Jahren ist bei der **Pfeilkresse** zu beobachten. An den Straßenrändern (Ruderalpflanze) bildet die ausdauernde krautige Pflanze durch vegetative Vermehrung über ihre Wurzelsprossen außerordentlich dichte Bestände. Die Samen, herzförmige Schotenfrüchte, dienen durch ihren scharfen, würzigen Geschmack zum Verfeinern der Speisen. Im

Mittelalter wurde sie als Ersatzgewürz für Pfeffer geschätzt. Die jungen Blätter enthalten viel Vitamin C und wurden Salaten beigemischt.

In den Trockenrasen wuchs in reichen Beständen die **Vogelwicke** mit der **rauhhaarigen Wicke** in Vergesellschaftung. Letzgenannte ist essbar und wurde früher zur Nahrungsmittelnutzung angebaut. Ihre winzigen Samen (etwa 10 mg) sollen als Linsenersatz gedient haben.

Am Waldrand in südexponierter Lage wuchsen Weißdorn, Elsbeere, Traubeneiche, Feldahorn und Weißbuche in inniger Nachbarschaft. Der **Weißdorn** (auch Hagedorn, Heckendorn, Hageapfel u.v.a.) ist Nahrungsspender und Lebensraum für zahlreiche Kleintiere und somit von hohem ökologischen Wert für unsere ausgeräumte Landschaft. Seine Früchte sind roh essbar. Sie haben einen säuerlich-süßen Geschmack und liefern vitaminreiche Säfte, Gelees und Kompotte. In mageren Zeiten wurde das getrocknete Fruchtfleisch als Mehlersatz beim Brotbacken verwendet. Die Kerne dienten als Kaffeersatz. Der Weißdorn, Heilpflanze des Jahres 1990, schenkt uns die wirksamsten Medikamente der Naturheilkunde. Extrakte aus Blüten, Blättern und Früchten wirken stärkend bei Herz- und Kreislaufbeschwerden, stabilisieren den Blutdruck und helfen bei Arterienverkalkung.

Viele mythische und rituelle Bedeutungen ranken sich um ihn. Er gilt als Wohnung der Elfen, Kinderwiegen aus seinem Holz verhindern das Austauschen von Kindern durch böse Feen. Zweige im Fenster schützen vor blutsaugenden Dämonen.

Die wärmeliebende **Elsbeere** war Baum des Jahres 2011. Hier sei an den ausführlichen Bericht darüber im „Eisvogel 2011“ erinnert.

Übergeordnetes Ziel jeder Wanderung ist, den Menschen fast vergessene, geheimnisvolle, subtile Wirkmechanismen der Natur wieder erlebbar und bewusst zu machen, damit wir künftig besser im Einklang mit ihr leben und sie nicht für zweifelhafte Zwecke missbrauchen.

Am Ende der Wanderung wurde spontan der Wunsch nach einer weiteren in dieser Weise informativen Naturbegehung geäußert.

Rolf Kasper



BANN MÜHLE

Bio-Fruchtsäfte aus eigener Kelterei,
Bio-Glarrindfleisch, Bio-Bratwurst

Bioland

B a n n m ü h l e - Gästezimmer, Zeltplatz und Hofladen
Odernheim am Glan, Staudernheimerstr. 1, 06755 / 1053
Hofladen Mittwoch u. Freitag 16-18 Uhr, Samstag 10-12.30 Uhr

Neues vom Krötenzaun



Seit einigen Jahren betreut der NABU-Bad Kreuznach einen Krötenzaun an der Straße von Wöllstein nach Badenheim. Hier wandern zahlreiche Amphibien zu dem Regenrückhaltebecken unterhalb des Gewerbegebiets. Leider wurde dort von den Behörden bisher keine Leitanlage mit Tunnels bzw. ein Ersatzgewässer vorgesehen, so dass die Amphibien sich jedes Jahr bei der Wanderung in Todesgefahr durch den Straßenverkehr begeben. Zum Glück finden sich immer wieder aktive Naturschützer, die den Kröten Hilfe bieten. Im Februar wird der Krötenzaun aufgestellt. Ab März werden die Tiere Abend für Abend von freiwilligen Helfern im Schein von Taschenlampen aufgesammelt und sicher über die Straße gebracht. 2012 begann die Wanderung am 29. Februar und zog sich bis zum 15. April. Dies ist außergewöhnlich lang und lag an mehreren Kälteeinbrüchen. Es wurden 154 Teichmolche, 100 männliche / 51 weibliche Erdkröten, und ein Grasfrosch gefunden.

Die Zahl der Erdkröten lag 2012 sehr niedrig, dies lag vermutlich an der extremen Trockenheit. Wir sind auf 2013 gespannt. Die genauen Fangergebnisse der letzten Jahre kann man unter http://www.amphibienschutz.de/zaun/zaun_index.htm nachsehen.

Jedes Jahr werden viele Helfer für diese Aktion benötigt. Wer sich im praktischen Naturschutz einbringen und dabei ganz nebenbei noch einiges über unsere Amphibien kennen lernen möchte, ist hier richtig. Besonders interessant ist das für Kinder (auch für Schulklassen), denn hier findet Biologie zum Anfassen statt. „Bücher sind gut, Praxis ist besser“.

Bei Interesse melden Sie sich bitte beim Projektbetreuer Reinhold Löffel unter Reinhold.Loeffel@t-online.de oder 06703 / 960193.

Reinhold Löffel



Nachhaltig wertvoll

... gemeinsam Verantwortung tragend:

- klimaneutral drucken
- auf FSC- und PEFC-Papieren
- mit mineralbasierten Druckfarben

Ihr Full-Service Partner für Print und Medien.



Der Garten in der Kiste



Diese Aktion war ein voller Erfolg. Jutta Maus und Jennifer Maus-Ebbeke boten ein Gartenabenteuer für Kinder an; der Garten in der Kiste. Bei strahlendem Sonnenschein konnten acht kleine Gärtner ihr eigenes Grün pflanzen. Einfache Gemüseboxen aus Holz wurden mit Folie ausgelegt und mit Erde befüllt. Dieser Teil fand besonderen Anklang bei den Kids.

Im Vorfeld wurden Stöckchen, Steine und einiges mehr als Gartendekoration gesucht. Samen und vorgezogene Pflänzchen von Radieschen, Pfefferminze, Walderdbeere, Basilikum (rot und grün), Studentenblume, Gartenkresse und viele weitere wurden bestaunt, gesetzt, gesät und probiert.

Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Aber nicht nur die Kinder waren ganz bei der Sache, auch der eine oder andere Erwachsene hätte am liebsten mitgebuddelt. Am Ende konnte jeder seinen Garten mit nach Hause nehmen.

Sehr schön war es auch zu erfahren, dass einige Kinder sich danach jeden Tag um ihren Garten kümmerten.

Vielen Dank für diese Rückmeldung!

Jennifer Maus-Ebbeke





Das Bergsteinkraut

Das Bergsteinkraut (*Alyssum montanum*) schmückt mit seinen zahlreichen leuchtend hellgelben Blütentrauben bereits Ende Februar /Anfang März die nackten, von der Sonne ausgedörrten Felswände zwischen Bad Kreuznach und Schloßböckelheim. Oft habe ich auch schon Anfang Februar die ersten blühenden Pflanzen gefunden. Während der Hauptblütezeit im März und April überzieht das Bergsteinkraut die Felsen mit leuchtend gelben Flecken. Dann kann man sogar schon vom Zug aus erkennen, dass es am Rotenfels blüht.

Dieser kleine, 10-20 cm groß werdende Kreuzblütler hat sich perfekt an den trockenen und heißen Standort angepasst.

Kleine Blätter und dichte Behaarung helfen, die Verdunstung durch die extreme Sonneneinstrahlung zu verringern. Dünne, reich verzweigte Wurzeln, die bis 90 cm Länge erreichen können, geben dem Pflänzchen Halt im Fels und erreichen jede in den Ritzen und Spalten vorhandene Feuchtigkeit.

Obwohl das Bergsteinkraut zwischen Schloßböckelheim und dem Rotenfels, am Rheingrafenstein und auf der Gans recht häufig ist, gehört es doch zu den seltenen Pflanzen Deutschlands. Die Hauptvorkommen dieser extrem wärmebedürftigen Art liegen im Mittelmeergebiet. Hier bei uns erreicht sie die Nordgrenze ihres Verbreitungsgebietes.

Barbara Albrecht

Bleicher Schöterich oder Gänsesterbe – der bleiche Vetter des Goldlacks

Während sich im April der Rheingrafenstein mit den goldgelben Blüten des Goldlacks schmückt, leuchten an den Wegrändern und Felsbändern in der Nachbarschaft die schwefelgelben Blütentrauben des Bleichen Schöterichs (*Erysimum crepidifolium*).

Er gehört wie der Goldlack zur Familie der Kreuzblütler. Die Pflanze trägt auch den schönen Namen Gänsesterbe, da sie angeblich tödlich für Gänse ist. Der Bleiche Schöterich wird 30-60 cm hoch. Seine grau behaarten Blätter sind an der Basis buchtig gezähnt, die oberen Stängelblätter sind dagegen ganzrandig.



Die gut an trockene und heiße Standorte angepasste Pflanze, die im übrigen Deutschland recht selten ist, kommt im Naheland zwischen Idar-Oberstein und Bingen an fast allen Felsen vor. Sie besiedelt Felsritzen, Felsvorsprnge und Trockenrasen, ist aber auch an Weinbergs- und Wegrändern zu finden – so zum Beispiel entlang des Panoramaweges in Bad Kreuznach.

Der Bleiche Schoterich ist eine europäisch-kontinentale Pflanzenart, die in unserer Region die Westgrenze ihrer Verbreitung erreicht.

Barbara Albrecht



leinwand print24.de

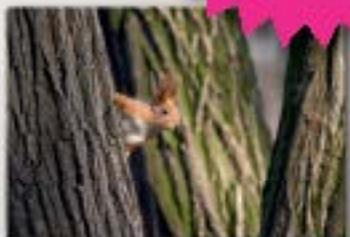
Individuell schenken mit eigenen
Motiven auf hochwertiger
Künstlerleinwand

10%
Rabatt

bis 30.06.2013

mit dem Gutscheincode

nabu13eisy



- ✓ auf hochwertiger Künstlerleinwand
- ✓ hängfertig auf Holzkeilrahmen
- ✓ brillant, wasserfest und lichtecht
- ✓ mit umweltfreundlichen eco-solvent Tinten
- ✓ in vielen attraktiven Größen

Dein Bild auf Leinwand
einfach online bestellen:

 www.leinwandprint24.de



MK

Das Leberblümchen

Für das Jahr 2013 wurde das Leberblümchen zur Blume des Jahres gekürt. Es gehört im Wald zu den ersten Frühlingsboten. Ab Anfang März, noch ehe die Laubbäume ausgeschlagen haben, schiebt es seine zartblauen Blüten aus dem braunen Laub und nützt so die helle Zeit des Vorfrühlings zur Blüte. Als Standort werden lichte Eichen- und Buchenmischwälder bevorzugt, die auf Kalkböden stehen müssen. In unserer Region erreicht das Leberblümchen die Westgrenze seiner Verbreitung. Man findet es nur am Gau-Algesheimer Kopf, einem Standort, der schon seit mehr als 200 Jahren bekannt ist. Dort blüht es von März bis April und breitet sich rechts und links der Waldwege wie ein blauer Teppich aus.

Das Leberblümchen gehört zur Familie der Hahnenfußgewächse und ist eine Rosettenpflanze. Blätter und Blüten wachsen aus der Mitte eines kräftigen Wurzelstockes heraus. Die neuen Blätter erscheinen erst nach der Blüte und überwintern dann. Form und Farbe der Blätter haben dem Leberblümchen seinen Namen gegeben. Mit ihrer im Umriss dreieckigen, bis zur Hälfte eingeschnitten

dreilappigen Form und der braunroten bis violetten Farbe der Unterseite (auf der Oberseite sind sie grün) erinnern sie entfernt an eine menschliche Leber, weshalb sie im Mittelalter auch als Medizin gegen Leberleiden eingesetzt wurden. Auch der wissenschaftliche Name der Pflanze "*Hepatica nobilis*" bezieht sich auf diese Ähnlichkeit.

Die Blüten des Leberblümchens haben 5 bis 10 blaue bis blauviolette Blütenblätter und zahlreiche weiße Staubgefäße. Die länglichen, behaarten Früchtchen besitzen ein Elaiosom, ein fettreiches Anhängsel, ein Nahrungsangebot für Ameisen, die die Samen deshalb gerne sammeln und verschleppen und so zur Verbreitung des Leberblümchens beitragen.

Das Leberblümchen, das auf alte Waldstandorte auf Kalk angewiesen ist, ist vor allem durch die modernen Waldbaumethoden mit großen Maschinen gefährdet. Schon die Verbreiterung eines Weges oder die Lagerung von Holz an seinem Wuchsort kann seinen Bestand bedenklich dezimieren.

Barbara Albrecht

In aller Kürze

- Trauriger Fund unter seltsamen Umständen

Am 15. Juni 2012 fand ich zwischen den Buswartehäuschen am Kreuznacher Europaplatz einen frischtoten **Schwarzspecht** mit gebrochenem Genick, den ich dem Naturhistorischen Museum Mainz zur Verfügung stellte. Dort hat man den seltenen Fund als Bereicherung der Sammlung sehr begrüßt. Offen bleibt die Frage, was so ein scheuer Waldvogel am verkehrsreichen Kreuznacher Europaplatz macht!

Rainer Michalski

- Mitte Mai 2012 entdeckte ich zufällig bei einem Spaziergang in dem kleinen Seerosenbecken mitten im Oranienpark von Bad Kreuznach eine **Mandarinerente** mit einem einzelnen Küken.

Ein paar Tage später konnte ich den dazu gehörigen Erpel beobachten, wie er in der Nähe des Beckens auf der Rosenpergola hockte.

Volker Bradel





- In Spabrücken und Schöneberg wurde je eine 7-er Brut von **Turmfalken** im Auftrag der Vogelwarte Radolfzell beringt.

Auch für den **Steinkauz** war 2012 ein gutes Brutjahr. Das Bearbeitungsgebiet wurde um einige bestehende Steinkauzröhren erweitert. Dadurch konnte ich 96 Jungvögel in 21 erfolgreichen Bruten im Auftrag der Vogelwarte Radolfzell beringen, darunter eine 7-er Brut. Mit im Schnitt 4,5 Jungvögeln pro erfolgreicher Brut war die Saison sehr erfolgreich. Je nach Brutbeginn verlassen die Jungkäuze zwischen Mitte Juli und Mitte September das elterliche Revier. Um auch ihnen im nächsten Jahr einen geeigneten Brutplatz anzubieten wurden vier neue Röhren in den Gemarkungen KH-Bosenheim, Pfaffen-Schwabenheim und Zotzenheim aufgehängt.

Im Turm der evangelischen Kirche in Badenheim gab es im letzten Jahr gleich zwei erfolgreiche Bruten eines **Schleiereulenpaares**, die erste mit sechs, die zweite mit vier ausgeflogenen Jungeulen. Die Jungen der zweiten Brut waren spät dran. Erst Ende Oktober verließen sie ihre Kinderstube in einem großen Nistkasten hinter einer der Schallluken im Glockenstuhl. Es bleibt festzuhalten, dass das vergangene Jahr aufgrund des hohen Mäuseaufkommens für alle Greife und Eulen sehr erfolgreich war.

Ernst Wolfs

- Trotz zahlreicher Standortwechsel des Nistplatzes in unserem Garten schaffte es eine **Blattschneiderbiene** im Dreirad unseres Sohnes (2,5 Jahre) erfolgreich zu nisten. Davon kündigt der arttypische Nestverschluss aus trockenen Blättern in dem dünnen Rohr.

Rainer Michalski



- Frage: Wie kommt ein toter **Eisvogel** unter mein Bett? Dort finde ich sonst höchstens ab und an eine tote Maus.

Antwort: Wahrscheinlich hat ihn meine Katze erwischt und mir als Freundschaftsgabe dort hingelegt. Vielleicht war das Tier auf Reviersuche und geschwächt von vergeblicher Futter-suche und konnte so der Katze zum Opfer fallen.

Barbara Albrecht

- **Wasseramsel** und **Gebirgsstelze** mögen sich nicht besonders. Auch unter Brücken, die mit zwei Nistkästen bestückt sind, brütet meist nur eine Art. Ein Kasten bleibt dann leer.

Im Vorjahr hatte ich etwas ganz Außergewöhnliches. Unter der Brücke über den Guldenbach in Höhe der Junkersmühle brütete die Gebirgsstelze auf dem Nistkasten und die Wasseramsel im gleichen Kasten zur selben Zeit. Beide Bruten waren erfolgreich und konnten von mir beringt werden.

Adolf Weis

Impressum:

NABU Bad Kreuznach
Brahmsstr. 6 | 55543 Bad Kreuznach
Telefon | 0671 7964524
e-mail NABU.BadKreuznach@NABU-RLP.de

Copyright:

NABU

Gestaltung und Druck:

odd GmbH & Co. KG Print + Medien
Otto-Meffert-Straße 5
55543 Bad Kreuznach
www.odd.de



Der Eisvogel 2013 wurde auf FSC®-
zertifiziertem Papier gedruckt und
klimaneutral gestellt.



Bildautoren:

AW Adolf Weis
DS Dietmar Schuphan
EW Ernst Wolfs
HS Heinz Schumacher
JM Jutta Maus
JE Joscha Erbes
MH Manfred Hund
MK Martin Krohne
PS Peter Schubert
RK Rolf Kasper
RL Ralf Ludwig
Rlö Reinhold Löffel
RM Rainer Michalski
VB Volker Bradel
WR W. Rolfes

Titelbild:

Dietmar Schuphan mit weiteren
Fotos von Dietmar Schuphan:
links "Blaumeise mit Nistmaterial",
rechts "Tagpfauenaugen-Puppe"



Wir werden als Familie Mitglied:

1. Name, Vorname

Geburtsdatum

2. Name, Vorname

Geburtsdatum

3. Name, Vorname

Geburtsdatum

4. Name, Vorname

Geburtsdatum



NABU-Bad Kreuznach

Brahmsstraße 6

55543 Bad Kreuznach



Brahmsstraße 6
55543 Bad Kreuznach



Versandadresse Zeile1
Versandadresse Zeile2
Versandadresse Zeile3
Versandadresse Zeile4
Versandadresse Zeile5



Ich werde aktiv für Mensch und Natur

Ich/wir trete(n) dem Naturschutzbund NABU bei.

Einzelmitgliedschaft

(Jahresbeitrag mind. 48 €) _____ €

Familienmitgliedschaft

(Jahresbeitrag mind. 55 €) _____ €

Jugendmitgliedschaft (Schüler, Azubis, Studenten)

(Jahresbeitrag mind. 24 €) _____ €

Rudi Rotbein-Mitgliedschaft Kinder von 6-13 J.

(Jahresbeitrag mind. 18 €) _____ €

Mit einer Lastschrifteinzugs ermächtigung sparen Sie beim Zahlungsverkehr und helfen uns, Verwaltungskosten gering zu halten. Bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos haben Sie acht Wochen Widerspruchsrecht.

_____ Konto-Nr.

_____ BLZ, Kreditinstitut

_____ Kontoinhaber

Zahlungsweise

- jährlich halbjährlich
 vierteljährlich monatlich

Ich bin damit einverstanden, dass der Mitgliedbeitrag von meinem Konto abgebucht wird

_____ Name, Vorname

_____ Straße, Hausnummer

_____ PLZ, Wohnort

_____ Geburtsdatum, Beruf

_____ Datum, Unterschrift des Kontoinhabers

_____ Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

_____ Mitglied-Nr. des Werbers **VW-Nr. 5361**

Wir garantieren: Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten -ggf. durch Beauftragte- auch für NABU-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken kann jederzeit schriftlich oder per E-Mail an Service@NABU.de widersprochen werden.